

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.07.2024**

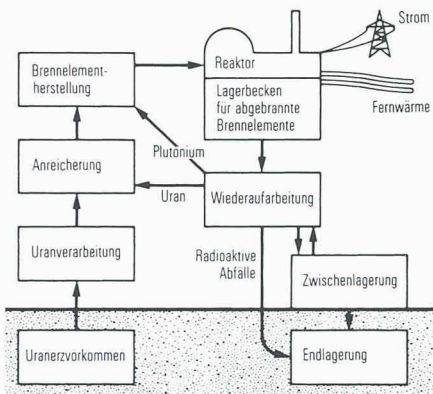
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Proteste entsorgen keinerlei Abfall



Nuklearer Brennstoffkreislauf

Radioaktive Abfälle haben in den letzten Wochen wieder einmal für Schlagzeilen gesorgt. Sie scheinen tatsächlich wie ein Damoklesschwert über unseren Köpfen zu hängen und zeigen – genau wie in alten Zeiten – die Zusammenhänge auf zwischen Genuss und Gefahr.

Einerseits beschert uns die Kerntechnologie in manchen Lebensbereichen sehr viele Vorteile: Sie liefert, wie auch die Wasserkraft, CO₂-freie Energie. (In der Schweiz betrug 1986 der Atomstromanteil der hiesigen fünf Werke am Gesamtstromkonsum 43%.) Radioaktivität wird auch in Medizin, Forschung und Industrie vielfältig ausgenutzt. Andererseits ist die Kernenergie durch ihren Einsatz für die Atomwaffenherstellung und deren riesigem Gefahrenpotential aufs schwerste belastet worden. Und Gefahren stecken natürlich auch in den Abfallprodukten, seien sie nun schwach-, mittel- oder hochaktiv, wenn sie nicht sehr sorgfältig und für lange Zeiträume technisch gut gesichert entsorgt werden.

Genau an diesem Punkt scheiden sich die Geister, und hier gilt es, den Kopf klar oben und ja nicht irgendwo unten im Sand zu behalten. Ängste und Unsicherheiten in diesem Bereich sind zwar verständlich, aber wenn sie nur alles ablehnende oder sogar handgreifliche Proteste auslösen, bringen sie uns bei den Entsorgungsproblemen keinen Schritt weiter. Ganz egal welcher ethischen Gesinnung, politischen Couleur oder Nation wir angehören: Für die hier und jetzt bereits existierenden und täglich neu hinzukommenden radioaktiven Abfälle müssen möglichst sichere Lagerplätze geschaffen werden. Wenn dies nach bestem wissenschaftlichem und technischem Kenntnisstand erfolgt, ist das schon sehr viel beruhigender, als wenn man die Abfälle in irgendwelchen Schuppen oder Hinterhöfen, vielleicht ganz unkontrolliert, abstellt. Das im Bau befindliche Zwischenlager für radioaktive Abfälle im aargauischen Würenlingen und die seriösen Entsorgungskonzepte der Nagra sind also Lichtblicke. Dass der Bundesrat, nach dem negativen Ausgang der Volksabstimmung für ein Endlager schwach- und mittelaktiver Abfälle am Nidwaldner Wellenberg, inzwischen ein neues, schrittweises und mit den Betroffenen einvernehmliches Vorgehen befürwortet, ist zu begrüßen.

Das alles aber entbindet uns nicht von der Aufgabe, uns mit dem Problemkreis Energiebeschaffung und -konsum in Zukunft weiterhin auseinanderzusetzen. Jedes Tun oder Lassen hat Auswirkungen. Das an einem Rosshaar aufgehängte Schwert über dem darunter schlemmenden Damokles sollte ihn an den Preis erinnern, den man für alles einsetzen muss.

Brigitte Honegger